

Vorfälle gleiten, der nur auf indirektem Wege zur öffentlichen Kenntnis gelangt ist.

— Eine Stadt ohne Fleischversorgung. In große Aufregung sind die Hausfrauen der Stadt Birmasens (Pfalz) versetzt worden: Wenige Tage vor dem Feste sahen sie sich gezwungen, in ihren Familien die vegetarische Kost einzuführen, denn — die Fleischermeister streiken! Sie halten ihre Läden geschlossen, da es ihnen angeblich unmöglich war, unter den vom Stadtrat erlassenen neuen ortspolizeilichen Vorschriften weiter zu arbeiten, wenn sie nicht dem sichern Ruin entgegengehen wollten. Die Innung scheint entschlossen zu sein, den Kampf mit dem Stadtrat bis zum Äußersten durchzuführen. Sie richtet nämlich im Verein mit dem Vorstand des Bezirksvereins Rheinpfalz und dem Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes an alle Fleischerinnungen und Fleischermeister in Deutschen Reich die herzliche und dringende Bitte, ihr in der schwierigen Lage ihre Sympathie zu bezeugen und ihr durch Zuwendung möglichst reichlicher Geldspenden das Ausharren bis zu einer günstigen Entscheidung möglich zu machen. Begründet wird diese Bitte, die in den Fachblättern veröffentlicht wird, damit, daß die Regenerinnung in Birmasens den schweren Kampf nicht nur für die eigene Existenz führe, sondern auch für die Erhaltung und Selbständigkeit des ganzen Fleischerhandwerks. Darum sei es Pflicht aller deutschen Fleischermeister, die Kollegen in Birmasens auf das nachdrücklichste und tatkräftigste zu unterstützen, damit sie den Kampf zu einem guten Ende führen können. — Man darf gespannt sein, wer in diesem eigenartigen Streit Sieger bleiben wird.

— Der Frosch als Bräutigam. Ein trübes Kulturbild entrollte sich vor dem Amtsgericht zu Czernowitz, vor dem ein Zigeunerpaar wegen Betrugs stand. Die Zigeunerin Moldamann versprach einem Dienstmädchen, einen Bräutigam zu verschaffen, wenn es ihr fünf Kronen schenkte. Das Mädchen ging darauf ein und stellte sich bei der Zigeunerin ein, um mit Hilfe von 27 Teufeln den Bräutigam zu erhalten. Die fünf Kronen genügten natürlich nicht, da die 27 Teufel für diese geringe Summe nicht zu haben waren. Nachdem die Zigeunerin endlich dem Mädchen 500 Kronen abgeschwindelt hatte, kam der große Tag, an dem der Bräutigam erscheinen sollte. Das Mädchen mußte in ein Glas ihre goldenen Ringe und Ohrringe werfen. Das Glas wurde dann mit einem Tuch bedeckt, und als die Zigeunerin das Tuch weggab, waren die goldenen Ringe und Ohrringe

verschwunden, dafür befand sich aber in dem Glas ein lebendiger — Laubfrosch, der dem jungen Mädchen als Bräutigam vorgesetzt wurde. Er sei von den 27 Teufeln verzaubert, werde aber in 14 Tagen von den Teufeln, die durch die Geldspenden befriedigt seien, verwandelt werden. Dann werde er wieder ein junger Graf sein, der er vor der Verzauberung war. Das Dienstmädchen nahm hoffnungsfreudig den Laubfrosch mit nach Hause und wartete 14 Tage, um die Verwandlung des Frosches in einen jungen Grafen zu erleben. Wartete vierzehn Tage, drei Wochen und einen Monat; dann verlor es die Geduld und ging zur Polizei, um dort sein Leid zu klagen. Hier erntete die Wichte neben einer gewissen Teilnahme die größte Seiterkeit, die sich vor Gericht in einen jungen Grafen verwandelt hatte, nicht in einen jungen Grafen verwandelt hatte, vor dem Richter stand. Die Zigeunerin und ihr Gemahl Wasyk Moldamann erhielten jedes zwei Jahre schweren Kerker zubüßert. Der Frosch wurde vom Gericht mit Beschlag belegt.

— In einem städtischen Badens wird ein alter Italiener, der manchen Brief mit Goch- und Wohlgebornen als Austräger besorgt hat, behufs Veranlagung aufs Steueramt bestellt. Auf die Frage: „Wann geboren?“ gibt er „Ich bin nicht geboren armes Italiano“, zur Antwort. Nach langem Hin- und Herreden versteht er, daß man sein Alter wissen wolle, und antwortet: „Hab ich gehäht bis 25, war mir zu dumm, weiter zu zählen.“

— Eine anständige Familie. Folgendes hübsche Geschichtchen wird der „Frankf. Stg.“ aus Reg berichtet: Vor wenigen Tagen besuchte Prinz Heinrich die Schlachtfelder und kam in Rezonville auch in das bekannte Häuschen an der Chaussee von Reg nach Verdun, in dem die Hessen während der für sie so ruhmvollen Lage Unterkunft fanden. Er traf dort noch die Eigentümerin des Häuschens, eine heute recht bejahrte Frau, die damals einigen hohen heftigen Militärs Gastfreundschaft gewährt hatte. Der Prinz ließ sie ihre Erinnerungen, soweit dies möglich, an jene große Zeit auffrischen und fragte sie, ob sie sich auch noch des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen erinnere, der im Kriege die heftigen (25.) Inf.-Division führte. „Gewiß“, sagte die Alte. „Aber Sie, junger Herr, erinnern sich des Mannes gewiß nicht mehr, denn Sie waren damals noch ein petit garçon.“ „Ich habe aber den Herrn später kennen gelernt“, antwortete der Prinz, „ich habe nämlich eine Tochter von ihm geheiratet.“ „Da

können Sie von Glück sagen, daß Sie eine Frau aus solch anständiger Familie bekommen haben. Der Vater war wirklich ein sehr ordentlicher Mensch, er hat mir von jener Zeit ab bis zu seinem Tode jedes Jahr ein größeres Geldgeschenk geschickt.“ Während steckte der Prinz der würdigen Ratzone ebenfalls eine Gabe in die Hand. „Hier, das ist vom Schwiegerohn des ordentlichen Menschen, er kann zuweilen auch ordentlich sein!“

Eingefandt.

Der Schatz im Klosterberg.

Der vorurteillose Leser wird erkannt haben, daß der erste Artikel „Der Schatz im Klosterberg“ lediglich von der wohlmeinenden Absicht diktiert war, Unbestände, die trotz aller durchgeführten Bervollkommnungen in unserem Steinindustriewesen noch vorhanden sind, und die von Eingeweichten nicht gelehrt werden können, mit dem Zwecke zur Sprache zu bringen, daß ihnen Weiterbestehen zum Wohle unserer Arbeiter entgegen-gearbeitet werde. Daß damit eine eingehende Darstellung der einschlagenden Verhältnisse durch Herrn Prokurist E. Kobißig veranlaßt worden ist, muß uns umso erfreulicher sein, als dadurch die Aufmerksamkeit auf die Sache noch mehr erregt worden ist, was der Bervollständigung unseres Zielles nur förderlich sein kann. Auf Einzelnes dieses Berichts wollen wir daher nicht eingehen, wenn wir auch den Ausführungen nicht allenthalben zustimmen können, wir freuen uns vielmehr der Zustimmung, daß in den Kantonen des Anathischen-Berichts das Borgenwesen — wenn auch erst Ende dieses Jahres — beseitigt werden soll, womit schon viel gewonnen ist, und es steht zu erwarten, daß auch noch die anderen angeführten Punkte ihre Berücksichtigung finden werden. Vor allem möchten wir nochmals ans Setz gelegt haben, daß dem Alkohalmißbrauch noch mehr als bisher der Krieg erklärt werde.



Millionenfach bewährt. Vom Militär schon seit Jahren bezogen. — In Bischofswerda zu haben bei Paul Schochert, Drogerie.

Torf-Streu

hält am Lager und empfiehlt
Emil Treppe, Gr.-Harbau.

Bettfedern

illige Bezugsquelle echt böhmisch.
Original-Elbogegoodware,
nachweislich böhmischer Herkunft.
Hygienisch bakterienfrei,
2 mal gereinigt und besond. füllkräftig. Pfd.
90, 1.40, 2.00, 2.75, 3.50,
4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00
7.50. Versand zollfrei per Nachnahme.
Von 8 Pfund an franko. Umtausch gestattet.
Für Nichtpassendes, Geld retour.
Proben gratis.
O. Eidam, Neustadt, Sa.

Flechten

schmerzhaft und trockene Schuppenflechte
atroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reinigen, Salben, Salben, Salben, Salben, Salben,
Pflaster, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
Bei von schädlich. Bestenfalls. Dose N. 1, 1.5 u. 3.0.
Dankschreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Pa. Schaubert & Co., Weinböhle-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Rechnungs-Formulare
sind zu haben bei **Friedrich May.**

Fahrräder.



Naumanns Germania, Phänomen,
nur erstklassige Marken. Sämtliche
Zubehör- und Ersatzteile.
Naumanns Nähmaschinen,
2^o, Millionen im Gebrauch, eine Zahl,
die noch von keiner deutschen Fabrik
erreicht wurde.

Schreibmaschinen, nur 18 Mk., Waschmaschinen, Wring-
maschinen, Badewannen, Sprechapparate, Schallplatten usw.
empfehle allerbilligst.

Teilzahlung gestattet. **Postlager Frenzel-Schmölla.** Kataloge gratis.
Zahlreiche Dankschreiben aus allen Gegenden Deutschlands
können eingesehen werden.

MAGGI Würze.

zu haben bei **G. F. Gnauck, Inh. Hermann Gnauck, Bahnhofstr.**



Elster Salzquelle

Altberühmte Glaubersalzquelle, zur Anregung der Ver-
dauung und des Stoffwechsels. Mild wirkend, bei
chronischer Verstopfung, Hämorrhoiden.
Haupt-Depot: **Stadt-Apotheke, H. Röhrig.**

Schrotbrot,

ärztlich empfohlen, täglich frisch, empfiehlt
Bruno Weigel, Ramenzerstr. 11

Hühneraugen

Gornhaut entfernt sicher und schmerz-
los „Olo“, Fl. 50 Pfg., allein bei
Paul Schochert, Drogerie.

Omibus,

10 bis 12 Personen fassend, verkauft
äußerst billig

Curt Dreß, Bahnhof Sebnitz.

Speise-Kartoffeln

verkauft
Kittergut Großhartbau.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelb-
lichem Ausschlag mit furchtbaren
Hautjucken.
Durch ein halbes Stüd Zucker's
Patent-Medizinal-Seife habe
ich das Uebel völlig beseitigt. S. S.
Poliz.-Serg. a St. 50 Pfg. (15^o/ig)
und 1.50 M. (35^o/ig, stärkste Form).
Dazu Zucker-Creme (a 75 Pfg.
u. 2 M.), bei **H. Theffel und Paul
Schochert, Drogerien.**

Liebe Mutter

bitte wache mich nur mit der echten
**Stedenpferd-
Buttermilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebul,
denn sie ist die beste **Kinder-Seife**,
da äußerst mild und wohltuend für
die empfindlichste Haut. St. 30 Pfg.,
in der **Stadt-Apotheke**, bei **Paul
Schochert** und bei **Rudolf Theffel.**